

# Institut für Experimentalphysik

Vorstand: o. Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Gebauer

Wie die Geschichte der Hochschule zeigt, hatten Lehre und Forschung am Physikalischen Institut, wie es früher hieß, wiederholt Höhepunkte zu verzeichnen. So gelang 1904 Otto Nußbaumer unter A. v. Ettingshausen erstmals die drahtlose Übertragung von Musik, Pioniertaten im deut-

schen Sprachraum stellten die 1906 errichtete zweite Lehrkanzel für Experimentalphysik sowie der 1908 gefaßte Beschluß einer großzügigen Erweiterung des schon damals beengten Instituts dar. Hierauf machten die Forschungsarbeiten von K. W. F. Kohlrausch das Institut bekannt. Jedoch

blieben das inzwischen dringend gewordene Bedürfnis eines Neubaus, dessen Ausführung ebenso wie die zweite Lehrkancel der Not der Nachkriegszeit zum Opfer gefallen war, sowie die apparative Ausstattung des vorhandenen Instituts offene Fragen.

Unter den gegebenen Umständen war nach Berufung des jetzigen Vorstandes im Jahre 1955 das Institut als Institut für Experimentalphysik in allen seinen Funktionen praktisch neu zu schaffen. Zur Erfüllung derselben war neben der Einführung der Studienrichtung Technische Physik die Errichtung weiterer Institute erforderlich. Diesen Erfordernissen war nur durch einen Neubau für die physikalischen Disziplinen zu entsprechen. Derselbe bildete daher bereits vor 15 Jahren einen der Hauptpunkte der damaligen Berufungsverhandlungen. Die Vorbereitung und Planung gehörten sodann zu den Hauptaufgaben des Vorstandes.

Um jedoch bis zur Fertigstellung des neuen Institutsgebäudes arbeiten zu können, wurde das Institut in der Rechbauerstraße um- und ausgebaut. So entstand im alten Rahmen ein modernes Institut für Experimentalphysik, das trotz seiner

Beengtheit vielseitige Arbeitsmöglichkeiten auf dem Gebiet der modernen Atomphysik bietet. Insbesondere werden Spektroskopie, Gasentladungsphysik, Plasma-diagnostik sowie die Erzeugung extremer elektrischer Felder als Methode zur Erforschung von Licht und Materie gepflegt. Auf diesen Gebieten, die einmalig für Österreich sind, laufen zur Zeit 5 Dissertationen und 3 Diplomarbeiten.

Darüber hinaus entstand auch ein Hörsaal — zwar nach außen hin in unverändertem Gewand —, der aber in seinen experimentellen Möglichkeiten kaum einen Konkurrenten besitzt und der es gestattet, auch schwierigste Experimente einem zahlreichen Publikum vorzuführen, und daher wiederholt Schauplatz großer öffentlicher Veranstaltungen über moderne Experimentalphysik war.

Bei den großen Hörerzahlen sind aber das Institut und der Hörsaal längst viel zu klein. Erst der Neubau der Physik-Institute wird diese Mängel beheben können. In vier Jahren dürfte dieses steirische Zentrum der Physik vollendet sein. Es bedarf wohl keiner Erörterung, welche Bedeutung diesem Neubau für die TH Graz und das Land Steiermark zukommt.